

der grossen Orte verloren.»

PETRA ARENDS-PALTZER,
GRÜNDERIN DAVOS DIGITAL
FORUM

zwei Jahre ausgerichtete Anschubfinanzierung für das «Davos Digital Forum» zu leisten. Das bestätigte die Gemeinde auf Anfrage.

Die Idee für das Forum stammt von Petra Arends-Paltzer. Die in Klosters wohnhafte Juristin hat auf dem Gebiet eine breite Erfahrung und veranstaltete 2017 in Zürich mit Erfolg die erste «Swiss Legal Tech», eine Konferenz zum Thema Digitalisierung im Rechtsmarkt. Sie sagt: «Durch die Digitalisierung gehen die Standortvorteile der grossen Orte verloren.» Man könne in Davos oder Klosters genauso erfolgreich sein, wie in Zürich oder Berlin.

Zusatzangebote aufbauen

Das zweitägige «Davos Digital Forum» soll erstmals im September 2018 stattfinden. Gemäss Projektkonzept will man sich auf die grossen Themen der Digitalisierung wie Blockchain, künstliche Intelligenz oder Industrialisierung fokussieren. Angesprochen werden sollen Unternehmer, KMU-Betriebe, aber auch Privatpersonen. «Wir wollen Praxis und nicht Theorie vermitteln», erklärt Petra Arends-Paltzer die Zielsetzung.

Bisher gebe es keine Bergregion, die diese Themen aufgreife, ist im Konzept nachzulesen. Mit der Positionierung von «Davos Digital Forum» werde die einzigartige Chance genutzt, Davos als «den digitalen Bergort der Zukunft zu positionieren». Zusätzlich zum Forum soll in Davos ein Schulungs- und Kursangebot zur Digitalisierungsthematik lanciert werden. Davon verspricht man sich mittelfristig auch die Schaffung neuer Arbeitsplätze in der Region.

HÖCHSTE KLASSIFIZIERUNG

Hotel «Piz Buin» ausgezeichnet

KLOSTERS Das Klosterser 4-Stern-Hotel «Piz Buin» wurde von Hotelleriesuisse neu mit dem Zusatz Superior ausgezeichnet. Das sei die höchste Klassifizierung eines Hotelbetriebs in Klosters, teilten die Zürcher Meili Unternehmungen als Besitzer des «Piz Buin» mit. Man habe das Hotel in den vergangenen Jahren für über zwölf Millionen Franken komplett erneuert. Die letzten Renovationsarbeiten seien im Herbst 2017 abgeschlossen worden. Neu habe das Hotel «Piz Buin» auch im Sommer geöffnet, heisst es in der Mitteilung. (RED)

schuldigte sich öffentlich für das Plakat. Sogar der Schweizerische Israelitische Gemeindebund (SIG) mahnte wenige Tage nach dem Vorfall öffentlich zur Besinnung, wie SIG-Generalsekretär Jonathan Kreutner sagt, «weil gerade die interna-

«Unser Fokus gilt dem Gespräch von Angesicht zu Angesicht.»

JONATHAN KREUTNER, GENERALSEKRETÄR

tionalen Medien und auch einige unserer Mitglieder völlig übertrieben». Ausgerechnet der jüdische Dachverband war es denn auch, der sich in der Folge für das «Paradies» starkmachen sollte. Der Grund: Die Online-Buchungsplattform Booking.com hatte das Aparthaus nach dem medialen Rummel um das Plakat vergangenen Dezember aus dem Katalog gestrichen.

«Der Ausgang war inakzeptabel», stellt Kreutner klar. Im Austausch mit Frau Thomann habe sich aber herausgestellt, dass es sich beim Plakat wohl um eine unbedachte Aktion handle, aber keine antisemitische Haltung dahinterstehe, so Kreutner. Deswegen habe man gerade

Eine Anfrage bei Booking.com blieb bis Redaktionsschluss unbeantwortet. Frau Thomann wollte keine Auskunft geben.

Aufklärung auf Augenhöhe

Deeskalation ist beim SIG Programm, wie Kreutner sagt. Mit Blick auf mögliche Missverständnisse mit der jüdischen Gemeinde «ist uns der Zugang über Aufklärung wichtig», sagt Kreutner: «Unser Fokus gilt dem Gespräch von Angesicht zu Angesicht.» Dem Ansatz der Verständigung und der Aufklärung ist auch das Dialogprojekt «Likrat Public» gewidmet. Auch die Wahl des nächsten Veranstaltungsortes spricht Bände: Es ist das Aparthaus «Paradies». Dort werden jüdische Studenten in einem Seminar vom 22. bis 25. März den Vorfall aufarbeiten, wie Kreutner sagt. «Wir wollen damit einen Beitrag leisten, damit es erstens nicht mehr zu solchen Vorfällen kommt, und dass zweitens die Reaktionen künftig nicht so übertrieben ausfallen», erklärt Kreutner.

Die Wahl des «Paradies» als Veranstaltungsort sei denn auch nicht zufällig, sagt er: «Wir gehen dorthin, wo alles angefangen hat. Und wir wollen ein Zeichen setzen, dass wir zu Arosa und zur Tourismusregion Graubünden stehen.» Ein Signal, dass auch Frau Thomann gelte, sagt Kreutner. Sie wird Gast des Seminars sein.

Stark
das A

Sogn Gion braucht ein

Die unter Denkmalschutz stehende Kirche Sogn Gion in Domat/Emm entzweit. Der Grund: Am Gotteshaus nagt der Zahn der Zeit.

VON PIEDER CAMINADA

Wie die romanische Tageszeitung «La Quotidiana» in ihrer Ausgabe von gestern schreibt, ist die Sanierung des auf dem Hügel Tuma Turrera erbauten Sakralmonuments «dringend nötig». Mit den Sanierungsarbeiten sollen Frostschäden an der Aussenfassade behoben werden, aber auch im Innern der Kirche sind gemäss Architekt Gion Signorelli Reinigungs- und Konservierungsarbeiten unumgänglich.

Laut dem «Quotidiana»-Bericht ist man

Erstmals urkundlich erwähnt wurde die Kirche Sogn Gion in Domat/Emm in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts.

zurzeit daran, eine Dokumentation zuhanden der politischen Gemeinde, der Bürgergemeinde und des Kantons zusammenzustellen. Die Eingabe an die kantonale Denkmalpflege sei bereits erfolgt.



Zahn der Zeit: Sogar von Weitem sind die Schäden an der Kirche Sogn Gion gut sichtbar.